

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Mitteilungen aus Oldenburg**

**Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]**

Vorsatz

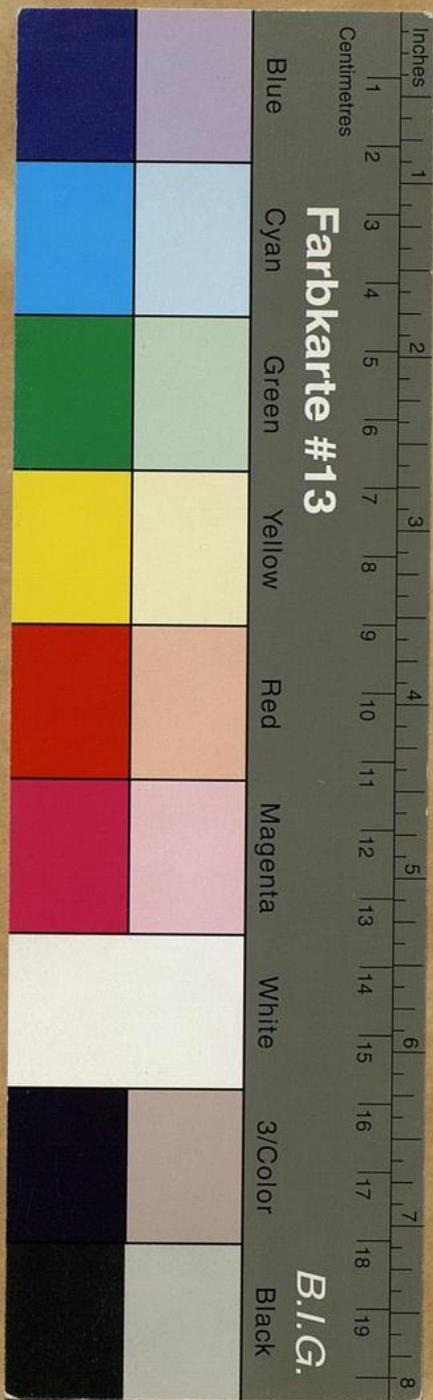
**urn:nbn:de:gbv:45:1-4432**

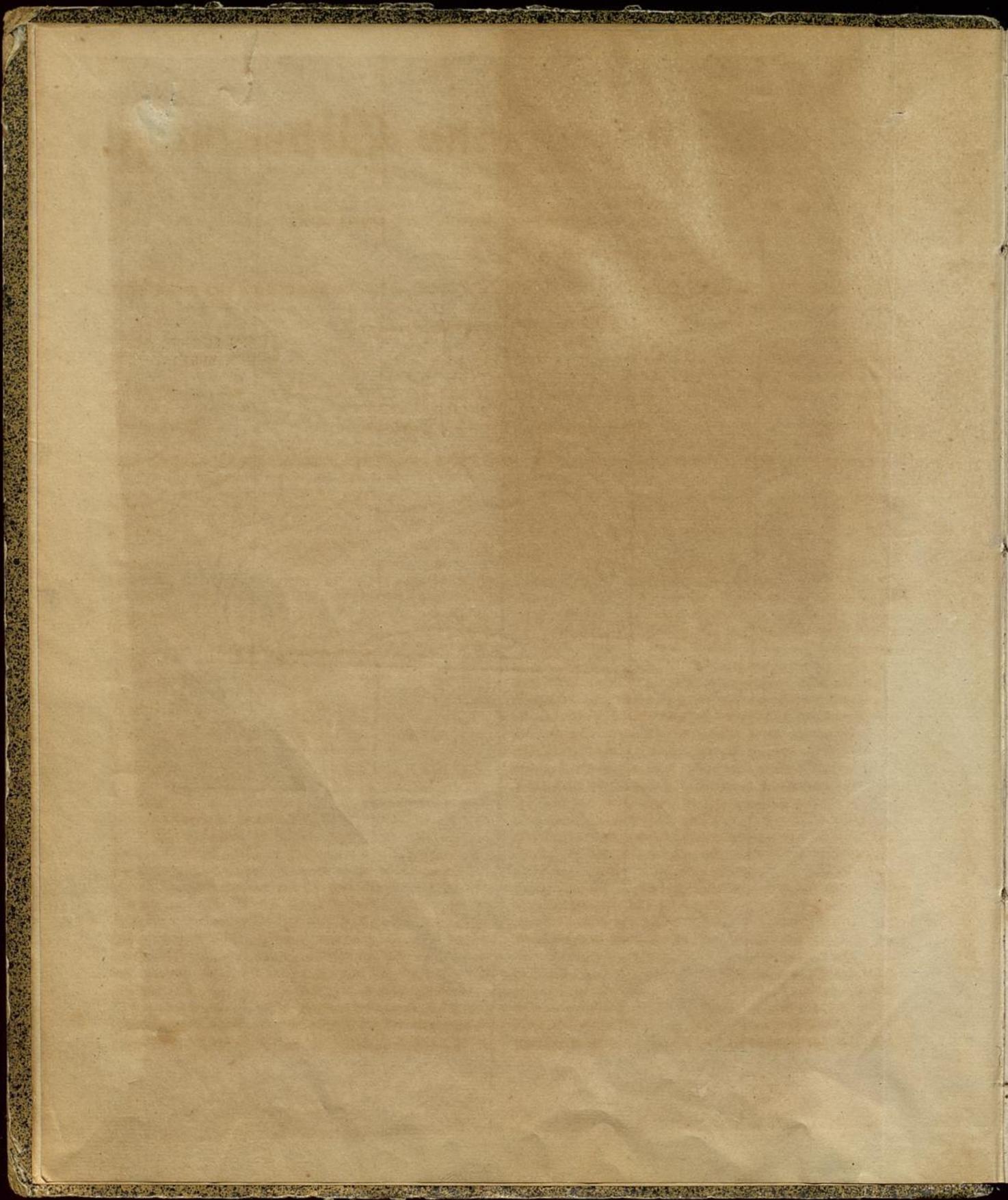
A

ZM

453







# Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

ü b e r

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Vierzehnter Jahrgang.

BIBLIOTHECA  
OLDENBURGENSIS

N<sup>o</sup> 1.

Sonnabend, den 1. Januar.

1848.



Auch in diesem Jahre bietet die Verlagshandlung den Abonnenten der „Mittheilungen“ einen kleinen Calen-  
dar-Kalender zum Neujahresgeschenke an, und wiederholt den Wunsch, daß solcher für sie nur glückliche Tage enthalten möge. Die Redaction stimmt von Herzen in denselben ein, und wird so viel sie es vermag, beitragen, ihnen dieselben durch Unterhaltung zu erheitern.

## Die Einnahme von Mexico im Jahre 1847.

Ich komme so eben, es scheint unglaublich, aus einer protestantischen Kirche. Wie? in dem erkatholischen Mexico Gewissens- und Kirchenfreiheit? an dem Ort, wo seit der Eroberung durch die Spanier immer nur der römische Cultus geherrscht hat, gemischt mit altem einheimischen Paganismus, mit Fetischtraditionen? — Die nordamerikanischen Offiziere brachten bei der Eroberung des Landes und seiner Hauptstadt ihren eifrigen Protestantismus mit. In den vorzüglichsten Kirchen Mexikos sind gleich einige Tage nach der Einnahme protestantische Predigten in englischer Sprache gehalten worden. Die meisten katholischen Priester haben deshalb geglaubt, ihre entweihten Kirchen verlassen zu müssen, und den Missionen steht ein weites Feld offen.

Nun zur Hauptsache, zur Einnahme Mexikos durch den wackern Scott, General der Vereinigten-Staaten-Armee. — Für's Erste müssen Sie wissen, daß ich gerade an dem Thor wohne, wo er in die Stadt gedrungen ist; ich konnte daher Alles genau mit ansehen. — Bereits in meinem letzten Briefe schrieb ich, daß Mexico schon mehrmals Gelegenheit hatte, einen vortheilhaften und ehrenvollen Frieden mit den amerikanischen Staaten zu schließen. Aus Texas und Californien wußte Mexico längst nicht den gering-

sten Vortheil zu ziehen. Beide Länder sind dieser Regierung unnütze, sogar lästige Besitzungen, sie hätte sie ohne den geringsten Nachtheil den Amerikanern für die großen angebotenen Summen abtreten können. Diese Summen aber wären den ganz zerrütteten und erschöpften Finanzen Mexikos sehr zu Statten gekommen. Dagegen aber sträubte sich die Nationalität (?) der Mexikaner und ihr Vorurtheil, daß Scott mit einem an Zahl so geringen Heere nicht bis in das Innere des Landes und in die Hauptstadt vordringen könnte. Sie wollten nichts von den Vorschlägen der Amerikaner hören.

Santa Ana und die Geistlichen wußten die Lopezos oder die mexikanischen Lazzaronis zu begeistern, so daß sich diese zu einer verzweifelten Vertheidigung der Stadt entschlossen und sie versprachen. Einsteilen begingen sie gleich Verletzungen des Waffenstillstands an amerikanischen Soldaten, die ohne Mißtrauen nach Mexico gekommen waren. — Am 6. September verlangte General Scott Genugthuung für diese Unbilden; Santa Ana antwortete ihm aber in anmaßendem Ton und nahm zugleich mit seinen Truppen eine Stellung zwischen dem Pulvermagazin und der königlichen Mühle. Diesen Tag nahmen jedoch die Yankee's die Herausforderung nicht an. Erst am 8. September weckte uns früh um fünf Uhr der Kanonendonner. Die Amerikaner brauchten nur drei Stunden, um Santa